

# **Das Amt und die "Vergangenheit"**

## **"Damnatio memoriae": Geschichte als Waffe"**

**(Langfassung, Stand 4.12.2010)**

**F.S:** Wir sind seit Herbst 2010 im Gespräch über das Buch „Das Amt“. Wie vorausszusehen scheiden sich die Geister und vor allem unsere: Kann man über das Auswärtige Amt im Dritten Reich institutionell erzählen oder benötigen wir zum wirklichen Verständnis der Vorgänge die Geschichte einzelner. Und daran schliesst sich die Frage an: ist „Das Amt“ ein ungerechtes oder ein gerechtes Buch? Welchen Stellenwert geben Sie diesem Buch im Sinne der Zeitgeschichte - gehen Sie so weit, dass Sie sagen, das ist ein letztlich schlechtes Buch? Ist es ein reines Bruchstück?

**D.K.:** Es ist ein merkwürdiges Buch. Es bietet uns Ausschnitte, Einblicke in die Tätigkeit einer Behörde. Aber es zeigt uns keine Menschen in ihren psychologischen Verstrickungen. Statt dessen lesen wir Auszüge aus Personalakten, biographische Daten, die seltsam unverknüpft und ohne analytische Deutung und Ausdeutung daher kommen. Dem Buch fehlt fast gänzlich eine Tiefendimension. Zugleich ist es nicht - wie Tacitus einst verlangte - "sine ira et studio" geschrieben, also ohne Zorn und ohne

**Vorliebe, abwägend und zurückhaltend in den Wertungen, sondern mit einem seltsam hämischen, süffisanten Unterton nahezu allen handelnden und auftretenden Akteuren gegenüber und das über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg, also bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts hinein. Auch die für die Gestaltung der Aussenpolitik der Bundesrepublik Verantwortlichen von Brentano bis Brandt, von Carstens bis Scheel und Genscher sind "betroffen", von Erwin Wickert ganz zu schweigen.**

**F.S.: Was bringt es zunächst einmal dem Historiker?**

**D.K.: Für die Zeit des Dritten Reichs vertieft es das, was in den Studien von Browning - der im Grunde aber zeigt, wie man es macht, der sich von dieser Studie doch deutlich und vorteilhaft abhebt -, von Döscher und jüngst auch von Weitkamp bereits ausgeleuchtet worden ist: die starke Verstrickung von weiten Teilen des Apparates des AA in die Durchführung des Völkermordes. Der Lackmustest für das Verhalten im Dritten Reich, für die Geschichte des Dritten Reichs ist allerdings im Buch fast ausschliesslich diese eine Thematik. Alles andere, die ganze Diplomatiegeschichte, der Umgang mit dem Bolschewismus, die heftigen Spannungen mit dem polnischen Nachbarn, die 3,5 Millionen toten sowjetischen Kriegsgefangenen - zu alledem kein**

**oder jedenfalls fast kein Wort. Aber auch das Thema des Antisemitismus hat noch auffallende Lücken. Wie das "J" - auf schweizerischen Druck übrigens - in die Pässe der deutschen Juden kam, wird nicht geklärt, wird nicht verraten. Unstrittig allerdings: Für die Frage der letztlich europaweite Verstrickung des Amtes in die NS-Rassenpolitik bietet das Buch eine Fülle von Beispielen und unterlegt sie zugleich mit einer These. Die These lautet, dass das zunehmend an Bedeutung verlierende Amt in Hitlers Reich sich durch besonders "vorausselende" Zuarbeit auf diesem "Kernfeld" das Regimes sozusagen eine neue Existenzberechtigung zu sichern versuchte, während nach dem Krieg die Beteiligten davon nichts mehr wissen wollten, im Gegenteil das AA zum Hort des Widerstands stilisierten und in sich wechselseitig absichernden Seilschaften mehr oder minder erfolgreich wieder / weiter im neuen AA der Bundesrepublik Karriere machen konnten.**

**F.S.: Was fehlt oder ist falsch daran?**

**D.K.: Diese Darstellung enthält durchaus einige Elemente der historischen Wahrheit. Aber wenn ich mir vorstelle, dass zukünftige Attachés des AA - wie die Aussenminister Fischer, Steinmeier und Westerwelle es nach Erscheinen des Buches in wohl einmaliger Einmütigkeit gefordert haben - aus und mit**

**diesem Buch die Geschichte ihrer Profession im Dritten Reich kennenlernen sollen, wird mir Angst und bang. Denn so seltsam es klingen mag: Das Dritte Reich kommt in dem Buch kaum vor, kommt "nur" in einer Art Scherenschnitt vor. Die nicht ganz belanglose Frage nach Handlungsspielräumen in einer Diktatur wird an keiner Stelle gestellt. Wie, in welchem Rahmen war Resistenz, vielleicht sogar Widerstand möglich? Ab wann, bei welchem Wissens- und Kenntnisstand war er unumgänglich? Was ist dem Einzelnen - verheiratet, mittleres Alter, Kinder, kein Privatvermögen vorhanden für den möglichen Rückzug ins Privatleben - an solchem Widerstand möglich, ist ihm abzuverlangen? Bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens? Zum Preis der Folter von Frau und Verwandten? Ferner: Inwieweit lässt sich das "Sand-ins-Getriebe-streuen" aus den Akten einer Diktatur wirklich "herausfiltern"? Diese "Wahrheiten" stehen doch gerade nicht in den Akten. Müssen wir uns als Historiker nicht aber zuerst mit diesen Fragen auseinandersetzen, bevor wir zu Wertungen gelangen? Diese Fragen werden im Buch aber an keiner Stelle gestellt. Es wird von allen unterschiedlichen Autoren früh und nachhaltig gewertet.**

**F.S.: Genau das sagt Richard von Weizsäcker in unserem Interview (in der F.A.S. vom 24.10.2010). Die Frage ist aber doch,**

**ob individuelle Handlungsspielräume für eine gleichsam staatliche Historikerkommission so entscheidend sein können. Hier geht es doch eher um die Metamorphose eines ganzen Amtes. Der Schrecken darüber, wie leicht man schuldig werden konnte, steht buchstäblich auf einem anderen Blatt.**

**D.K.: Mir will partiell scheinen, als ob es nicht nur die Gnade der späten Geburt, sondern auch die Arroganz der späten Geburt gibt im Kreis der jungen Zuarbeiter und vielen Co-Autoren. Sie machen, will mir scheinen, den "Goldhagen-Fehler", übertragen unsere Zeit auf die damaligen Verhältnisse - ein, zwei, drei machtvolle Demonstrationen gegen die SS und der braune Spuk ist vorbei, wer das damals nicht gemacht hat, hat moralisch umfassend versagt. Weil im AA die selbst ernannte Elite des Landes versammelt war, hat sie ganz besonders versagt. Wirklich moralisch gesiegt haben erst die "68er", die diesen Spuk erstmals angegriffen und beiseite gefegt haben.**

**FS: Ich hingegen bestehe darauf, dass wir durch das „Amt“ die institutionelle Mittäterschaft neu fassen können. Denken Sie nur an die Information, dass der Attachéjahrgang 1938 als Ausbildungsbestandteil das Konzentrationslager Dachau besuchte.**

**D.K.: Der Attachéjahrgang 1938 und 1939 - es waren nur zwei Jahrgänge, im Krieg wurde das Ausbildungsprogramm eingestellt - besuchte auch Hitlers Berghof, also geiwssermassen die Regimespitze und deren Schattenreich. Damit wurde er nachhaltig auf Loyalität verpflichtet. Aber meine Kritik geht viel weiter. Im Dritten Reich ist der Rassenwahn Staatsdoktrin geworden. Ist amtliche Politik geworden. Ist von der übergrossen Mehrheit der Deutschen, mehr als der Hälfte bis zu zwei Dritteln, schätzt Sebastian Haffner, akzeptiert, mitgetragen oder mindestens nicht behindert worden. Viele haben, wie nicht nur Götz Aly oder Ernst Klee an vielen Beispielen zeigten, von der Ausbeutung, Vertreibung, Ermordung ihrer Nachbarn "profitiert". Der im 19.Jahrhundert biologistisch aufgeladene, von Multiplikatoren wie Pfarrern, Journalisten, Lehrern "subkutan eingepfite" Rassenwahn ist Teil der staatlichen Politik geworden. Alle Behörden des Reiches sind ab 1933 dieser Politik verpflichtet. Das kommt in dem Buch aber gar nicht vor. Da wirkt es so, als ob allein das AA auf diesem Felde Hitler, der SS und dem im Krieg neu errichteten Reichssicherheitshauptamt (RSHA) besonders servil "zugearbeitet" hat. Das ist in seiner Platitude und Undifferenziertheit schon ziemlich a-historisch.**

**F.S.: Es ist ein Buch über das Auswärtige Amt, und ich verstehe es eher als die Beschreibung eines bestimmten Rädchens im Getriebe des Staates. Wie hätte denn eine differenziertere Darstellung aussehen müssen?**

**D.K.: Zunächst einmal hätte der prozesshafte Gang der Entwicklung erklärt werden müssen. Der Rassenwahn schlägt auf die Gesellschaft, auf das Leben der Betroffenen durch in sich überlappenden Eskalationsschritten und -schüben. Ausgrenzung, Austreibung, Auslöschung sind die drei Eskalationsstufen. Die Schlinge zieht sich langsam zu. Parteibasis und -Führung, später dann die SS-Kommandos vor Ort und die zentralen Instanzen treiben den Prozess mit jeweils unterschiedlicher Intensität wechselseitig voran. Zunächst Boykott und Berufsverbot, dann Drängen zur - vom Regime gewollten - Emigration bei fast völliger ökonomischer Ausplünderung durch die Reichsfluchtsteuer etc., dann die Phase der Apartheid, des Herausdrängens aus dem öffentlichen Raum, kein Auto, kein Telefon, kein Theater-, Schwimmbad-, Kinobesuch, kein Kanarienvogel mehr. Am Ende Deportation, physische Vernichtung. Klemperer hat die Etappen ja bedrückend klar notiert. Und von Anfang an hat das AA - wie die anderen Behörden und Körperschaften im Reich auch - diesen Prozess**

**begleitet. Das tun aber etwa auch die Sportverbände, die im Gefolge des April-Boykotts 1933 wie das AA beschwichtigende Stellungnahmen an ausländische Partner verschickt haben und sofort, unverzüglich den Arierparagraphen einführen, der Juden die Mitgliedschaft verbietet. Das tun die Industrieverbände, die Banken, Versicherungen, ja sogar die Schrebergärtner. Aber 1933 ist das Tor nach Auschwitz noch nicht weit aufgesperrt - es hat allenfalls spaltbreit zu öffnen sich begonnen.**

**F.S.: .: Sagen wir so - man hat sich 1933 vielleicht noch einreden können, das die tatsächliche Vernichtung der Juden lediglich Rhetorik einer rassistischen Partei gewesen sein mag. Aber im „Amt“ steht ja auch, dass Weizsäcker bereits 1938 davon spricht, die Juden müssten auswandern, sonst gingen sie ihrer Vernichtung entgegen. Wann hätte man merken können, was bevorstand?**

**D.K.: Weizsäcker meinte 1938 nicht die massenhafte Ermordung und physische Vernichtung, sondern die ökonomische "Vernichtung" und damit zugleich den Entzug der Lebensgrundlagen bis auf einen kleinen erbärmlichen Rest. Am 30. Januar 1939 spricht Hitler in seiner berühmten Reichstagsrede und "Prophezeiung" nicht nur davon, dass die Entfesselung eines Weltkriegs durch die Juden deren Vernichtung zur Folge haben werde, sondern auch**

**davon, dass es noch genügend Länder in der Welt gäbe, die Juden aufnehmen könnten. Noch ging es Hitler selbst ohne jeden Zweifel nicht um die physische Vernichtung, sondern um die Austreibung der Juden aus Deutschland. Bis Herbst 1941 war Juden nach der völligen Ausplünderung explizit die "Ausreise" aus dem Reich gestattet - erst als das industrialisierte Massenmorden beginnt, schliesst sich die tödliche Falle.**

**F.S.: Bleiben wir bei der Frage, ab wann man in etwa sehen konnte, wohin der Zug des Rassenwahns fahren würde?**

**D.K.: Nur sehr wenige waren so hellichtig wie der Vater der Judaistik-Professorin Marianne Awerbuch, der schon im Herbst 1932 seine Familie auf die Auswanderung drängte und sich mit ihr nach Palästina aufmachen wollte. Sein Schlüsselerlebnis: Potempa. Vor allem das veröffentlichte Solidarisierungstelegramm Hitlers, der den zunächst zum Tode, kurz darauf zu lebenslanger Haft verurteilten SA-Männern, die in dem oberschlesischen Ort Potempa einen Arbeiter und Gewerkschaftsmann burtalst Weise ermordet hatten, im Falle seiner "Machtergreifung" die sofortige Freilassung ankündigte (so geschah es auch). Aber der soziale Ausgrenzungsdruck seit der Machtergreifung war doch bitter spürbar für die Betroffenen, so dass bis Ende 1938 etwa die Hälfte der rund 500.000 deutschen**

**Juden das Land verlassen hatte. Gegangen waren vor allem die Jüngeren, Jugendlichen. "Aus Kindern werden Briefe", lautete die bedrückende Feststellung in vielen Familien. In Deutschland hatte der Rassenwahn bis zum Kriegsbeginn also bereits massiv und schrecklich "gewirkt". Durch die Eroberungen im Krieg fielen den Deutschen aber nun plötzlich im Ausland Millionen Menschen in die Hände, die als "Bakterien" und "Bazillen", als "Gefahr für einen gesunden Volkskörper" stigmatisiert und verfolgt wurden. Ohne dieses "Ausland" wäre das AA mit dem Völker- und Massenmord des Dritten Reiches kaum in Berührung gekommen.**

**F.S.: :: Einer Ihrer Haupteinwände ist die Darstellung der Beteiligung des Auswärtigen Amtes an den Massenmorden. Sie werfen, wenn ich das recht sehe, dem Buch vor, das es das AA gleichsam zum Verursacher macht.**

**Koerfer: Zum einen hätte das höchst arbeitsteilige Verfahren des Völkermordens, das die individuelle Verantwortung auf ebenso perfide wie raffinierte Weise "aufsplittete", wesentlich klarer herausgearbeitet und der Stellenwert des AA, der Platz des AA in diesem Prozess verdeutlicht werden müssen von den Autoren der "Unabhängigen Historikerkommission" (UHK). Im Buch wird eigentlich fast überall wie im Falle Abetz, des deutschen**

**Botschafters in Paris, einem überaus willfährigen NS-Diplomaten, bei der Deportation der Juden lediglich eine ganz flache Entscheidungshierarchie und kurze Handlungskette entwickelt. Eichmann vom RSHA fragt, ob aus aussenpolitischen Erwägungen gegen die Deportation von französischen Juden Einwände bestünden. Es sind dies die ersten Anfragen aus dem RSHA, später - und auch das fehlt im Buch - wird das RSHA, wird Eichmanns Referat IV B 4 vieltausendfache Deportationen anordnen, ohne das AA überhaupt noch zu konsultieren - das AA hat als "Mitwirkungsorgan" schon längst ausgedient, ist wie in fast allen Fragen auch bei dieser Kernfrage für das Regime gänzlich unwichtig geworden. Bei der ersten Anfrage allerdings ersetzt noch StS Weizsäcker höchstselbst im AA "keine Bedenken" durch "kein Einspruch" - auf die Bedeutung dieser Abschwächung wird er später hinweisen, als er dafür vor Gericht steht - und die Deportationszüge rollen nach Auschwitz.**

**F.S.: Ja, und was ist daran nun falsch oder irreführend?**

**Koerfer: Die "Arbeitsteiligkeit" fehlt völlig im Buch. Im AA sassen immer unwichtiger werdende Bürokraten. Im Film "Monsieur Klein" mit Alain Delon ist eine Deportationsgeschichte aus Paris exemplarisch durchgespielt. In jedem Fall sind - wie überall in Europa - beteiligt die französischen oder sonstigen**

**Behörden, die Gemeindeämter, die Listen der Juden zusammenstellen für die deutsche Besatzungsmacht, dann die Gendarmerie, die Juden für die Deutschen verhaftet und abliefert, Gerichtsvollzieher, Anwälte, Gutachter für die Vermögensschätzungen, Meldeämter etc. Es sind auch beteiligt französische Putzfrauen, die auf Bahnhöfen vor dem Transport in den Deportationszügen Leibesvisitationen an Jüdinnen vornehmen und nach in Körperöffnungen verborgenem Schmuck und dergleichen suchen müssen. Beteiligt ist die Reichsbahn, sind die Zugführer, die wissen, welche Fracht sie transportieren, besonders, wenn Züge wegen Kampfhandlungen stundenlang in praller Sonne stehen und nicht weiterfahren können. Die Schreie und das Stöhnen der Geschundenen konnte niemand überhören. Und dann kommt der Zug in die Vernichtungslager und an der Rampe stehen Ärzte und vollziehen die "Selektion", entscheiden über - meistens nur vorübergehend - Arbeit/Leben oder Gaskammer/Tod. Und am Schluss sind, Gipfel der Perfidie und Perversion, noch die gezwungenen Juden der Sonderkommandos Teil des Mordprozesses, die die zur Ermordung bestimmten in die Gaskammer locken und diese Gaskammern anschliessend wieder sauber machen und die Toten verbrennen müssen, obwohl dies nach jüdischem Glauben ein Sakrileg ist. Von alledem nicht einmal Spurenelemente im Buch. Da wird dem Leser vielmehr**

**suggeriert, bitte korrigieren Sie mich, aber als ich es gelesen habe, dachte ich: Was wird mir da präsentiert? - es kommt ein Brief aus dem RSHA mit der Anfrage, seid ihr damit einverstanden? Keine Einwände der Diplomaten, in Paris, Belgrad, Athen oder wo auch immer. Also folgt die Deportation in den Tod. Das Dritte Reich war aber viel schrecklicher, als es uns hier begegnet - weil viel mehr Menschen an viel mehr Orten involviert waren, nicht "nur" RSHA und AA.**

**F.S.: Ich lese das anders, vielleicht zu literarisch. Ich sage: wer im Dritten Reich seine Unterschrift unter ein Dokument setzt, das „keine Einwände“ gegen die Deportation von Juden formuliert, ist moralisch und historisch nicht mehr zu retten. Und es ist ganz gleich, ob sein Einwand etwas bewirkt hätte oder nicht. Es gibt solche absoluten Momente – und das zu sagen darf man sich auch nicht scheuen, wenn man sich klarmacht, das einen vielleicht nur die Gnade der späten Geburt vor ähnlicher Verstrickung rettet. Gerade wenn Sie die individuellen Fälle so hervorheben, denken Sie an all diejenigen, die dergleichen niemals unterschrieben hätten, denken Sie an die Darstellung von Ernst Jünger in Paris. Natürlich kann man nicht bestreiten, dass Dokumente wie dieses die Mittäterschaft des AA am Holocaust belegen.**

**Koerfer: Das wäre töricht. Die ist nicht zu bestreiten. Aber das Amt war für die Durchführung des Massenmordens unwichtiger als uns die Autoren glauben machen wollen. Ein ganz einfaches Gedankenexperiment: Das AA wird 1940 oder 1941 komplett in einem UFO entführt und ist mit samt seinen 5000 bis 6000 Herren und wenigen Damen verschwunden. Glauben Sie, dass der Völkermord stattgefunden hätte oder nicht? Die Antwort kann leider nur lauten: "Ja, selbstverständlich". Jetzt das gleiche Experiment andersherum: Zu unser aller Glück hat das UFO 1940 Himmler, Heydrich, Kaltenbrunner, Gestapo-Müller, Eichmann und das gesamte RSHA für immer mitgenommen. Da wäre die Durchführung des Mordens schon sehr viel schwerer möglich gewesen. Wenn auch Hitler "mitgeflogen" wäre, wäre dieses Morden vermutlich ganz ausgeblieben. Denn sein biologistischer Rassenwahn hat die moralische Kernschmelze in Gang gesetzt und hält den ganzen Mordapparat in Betrieb, befeuert, inspiriert und legitimiert viele Tausend Täter.**

**F.S.: Das "Experiment" ist interessant. Aber Sie sagen hier ja auch mit Recht: Hitler. Wenn wir Hitler wegstreichen, hätte es keine Vernichtung gegeben. Die Frage ist doch, wer sie ihm ermöglichte, sowohl direkt, wie das RSHA oder vermittelt, wie das AA. Was sagt uns das Experiment darüber hinaus?**

**Koerfer: Es zeigt, dass den Autoren die doch kluge, für das Verständnis des Dritten Reiches hilfreiche und in der Fachwelt zumindest durchaus geschätzte Unterscheidung von Ernst Fraenkel aus dem Jahr 1940 nicht mehr geläufig ist. Fraenkel, wie der Ankläger Kempner in dem Wilhelmstrassenprozess ein tüchtiger preussischer Jurist, der in die Emigration gezwungen wurde, nannte das Dritte Reich im amerikanischen Exil einen "dual state", einen Doppelstaat. Partiiell war es ein Rechtsstaat geblieben, ein "Normenstaat", bei dem das BGB von 1900 fortgalt, Scheidungen, Verträge, Grundbuchauszüge, alles lief wie gehabt. Aber im Kernbereich des Regimes, beim Rassenwahn, bei der Verfolgung der von der "Volksgemeinschaft" Ausgegrenzten und Entrechteten, galt dieser Schutz der "Normen" nicht mehr, war er aufgehoben. An seine Stelle trat hier der "Massnahmenstaat", der durch Einzelfallentscheidungen oft ohne jegliche oder bei allenfalls sehr schwammiger Rechtsgrundlage - wie etwa dem mörderischen, immer wieder verschärfte Heimtückegesetz" - über Leben und Tod herrschte und entschied. Zentraler Ort des Massnahmenstaates war das KZ. Kein Anwalt, kein Richter, kein Verteidiger, ja nicht einmal ein Polizist hatte dort etwas verloren ab 1934/35. Hauptvollzugsorgan des Massnahmenstaates war die SS mit Himmler an der Spitze. Innenminister Fricks Versuche, auch den "Raum KZ" zu**

**kontrollieren, hat Himmler immer wieder erfolgreich abzuwehren verstanden. Formal war Himmler zwar Frick zugeordnet und beamtenrechtlich unterstellt, aber da er unmittelbaren Zugang zu Hitler besass und dessen engster Vertrauter bei der Umsetzung des Rassenwahns in praktische Mordpolitik war - nicht umsonst sagt Browning: "Wer wissen will, was Hitler in der Rassenpolitik dachte und wollte, muss sehen, was Himmler tut" - lachte nur, wenn Frick wieder einmal einen seiner Vorstösse unternahm**

**F.S.: Warum ist das für unser Thema wichtig?**

**Koerfer: Weil eben, anders als im Buch auf Seite 185 behauptet wird - übrigens ohne jeden Quellen-Beleg, der wäre auch eine wirkliche wissenschaftliche Sensation gewesen -, Hitler nicht in einer Unterredung mit Ribbentrop die Ermordung der europäischen Juden "besiegelte". Weil die Spitze des AA eben nicht "an der Entscheidung über die Endlösung direkt beteiligt" war, weil es schlichtweg Unsinn ist, dass dem AA zu diesem Zeitpunkt die "Initiative zur Lösung der Judenfrage auf europäischer Ebene" unterstellt wird oder dass es die Initiative ergriffen hätte. Nicht allein, weil das "standing" von Ribbentrop zu diesem Zeitpunkt, im Herbst 1941, schon sehr gelitten hatte. Sondern ganz einfach, weil der Verantwortliche für die "Endlösung der Judenfrage" bereits 1939 offiziell von Hitler**

**bestimmt und mit "Brief und Siegel" ausgestattet worden war und sich diese Kompetenz wenige Wochen zuvor im Sommer 1941 gerade abermals von Hermann Göring schriftlich hatte bestätigen lassen: Heydrich und mit ihm die SS. Es ist Heydrich, der wenige Wochen später, auf der Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942, sich als Chef der Sicherheitspolizei und des SD als der mit der "Endlösung der Judenfrage" Beauftragte den geladenen Beamten und Bürokraten aus dem Reichsministerium für die besetzten Ostgebiet, dem Reichsministerium des Innern, der Vierjahresplanbehörde, dem Justizministerium (der anwesende Staatssekretär war tatsächlich Hitlers Chef-Ankläger Freisler, in einer frühen Phase seines Lebens übrigens Kommunist und daher als Renegat dem NS-Regime und seinem "Führer" besonders ergeben), dem Amt des Generalgouverneurs, dem Auswärtigen Amt, der Parteikanzlei, der Reichskanzlei, dem SS-Rasse- und Siedlungshauptamt und dem Reichssicherheitshauptamt vorstellt. Ausdrücklich betont er - was im Buch völlig fehlt, Heydrich tritt an der Stelle der Wannsee-Konferenz überhaupt nicht in Erscheinung - dass ihm, Heydrich, und damit der SS in der von Göring abgezeichneten Vollmacht nunmehr "die zentrale Federführung bei der Bearbeitung der Endlösung der Judenfrage" übertragen worden sei. Heydrich fordert die geladenen Behörden auf, bei dieser "Endlösung der Judenfrage" -**

wobei allen Beteiligten klar war, dass es sich dabei nunmehr nicht mehr um Ausgrenzung und Austreibung, sondern um Auslöschung, Vernichtung, kurz: um millionenfachen Massenmord handelte - der SS und dem Reichssicherheitshauptamt vorbehaltlos zuzuarbeiten.

**F.S.: Welche Rolle spielte das AA auf der Wannseekonferenz?**

**Koerfer: Laut Protokoll jedenfalls keine Wesentliche. Vertreten war es durch UStS Martin Luther, der über das Büro Ribbentrop ins AA gekommen war und die Rassenpolitik in den entscheidenden Referaten des Amtes koordinierte, also ziemlich präzise wusste, worum es ging. Die Wannsee-Konferenz war eine "Koordinierungskonferenz" auf Staatssekretärebene, keine "Entscheidungskonferenz". Die Entscheidung zum Massenmorden war auf der Ebene Hitler/Himmler schon Monate zuvor im Herbst 1941 gefallen. Als die Wannsee-Konferenz stattfand, hatten die Einsatzgruppen bereits hunderttausendfach gemordet, hatten die ersten "Probevergasungen" mit Kohlenmonoxyd aus LKW-Motoren längst stattgefunden, ja, waren bereits Vernichtungslager mit Gaskammern (Belzec im November 1941) errichtet, bzw. deren Planung weit fortgeschritten (Auschwitz, Majdanek etc.). Bei der Umsetzung dieser "Politik" waren die unterschiedlichsten Behörden und**

**Instanzen - und keineswegs ausschliesslich Deutsche - beteiligt, und keineswegs allein und in erster Linie aus dem Auswärtigen Amt.**

**F.S.: Ein wichtiger Einwand von Ihnen lautet wohl, der Filter der Historikerkommission war zu grob eingestellt?**

**D.K.: Das kann man so sagen. Das zeigt sich auch bei der Behandlung des schwierigen Themas Resistenz / Widerstand. Da gibt es das kleine Kapitelchen zu Kolbe, der sich als einer der für die Alliierten wertvollster Informant und Helfer erwiesen hat und im AA der Nachkriegszeit ebenso wenig gewürdigt wurde wie mein Grossvater Gerhart Feine, der im Zusammenwirken mit dem schweizerischen Geschäftsträger Carl Lutz Tausenden von ungarischen Juden 1944 in Budapest das Leben gerettet hat, als dort das Sonderkommando von Eichmann die letzte grosse massenmörderische Menschenjagd im Krieg begann. Feine weigerte sich damals auch, seiner 17jährigen Tochter ein Klavier zu kaufen oder zu mieten, obwohl in der Stadt plötzlich eine Fülle von Klavieren zu haben waren - weil diese fast nur aus dem Besitz von deportierten Juden stammten konnte. Mein Grossvater meinte allerdings über seinen Vorgesetzten in Budapest, den Gesandten Eduard Veessenmayer, der nach dem Krieg zu 20 Jahren Haft verurteilt, aber von McCloy schon 1951 begnadigt**

wurde, der sei zwar ein 150prozentiger Nationalsozialist gewesen, aber darin völlig klar und eindeutig. Das sei für den Umgang erträglicher gewesen als die vielen Anderen im diplomatischen Dienst, die sich bedeckt hielten, von denen man nie genau wusste, wo sie standen. Im Buch fehlen solche wichtigen Zwischentöne und Nuancen. Es gibt auch noch mehr Beispiele für Resistenz, die etwa Browning auflistet, die es aber nicht geschafft haben, im Band übernommen zu werden.

**F.S.:** Wir wollen uns hier den Raum für solche versunkenen Akte des Widerstands oder mindestens der Resistenz nehmen.

**D.K.:** Da ist die Geschichte des AA-Beamten Klingenfuss. Er wird in die mit der Durchführung der "Endlösung" am engsten befasste, in die Rauchstrasse ausgelagerte, nicht in der Wilhelmstrasse angesiedelte Abteilung Deutschland III versetzt, weil ihn der dort federführende Franz Rademacher aus der gemeinsamen Zeit in Montevideo kennt und anfordert.

Deutschland III ist ganz nah an der Kernschmelze des RSHA. Klingenfuss will - so Browning - wissen, was mit den deportierten Juden wirklich geschieht. Klingenfuss will ein KZ besichtigen - Theresienstadt. Rademacher sagt ihm, dass dies ein privilegiertes Lager sei und er nicht den richtigen Eindruck von der Lage der Juden bekomme. Also verzichtet Klingenfuss auf die Reise - aber

ihm war jetzt bewusst, "that he was participating in a longterm genocidal policy, even if he was not aware of the systematic and immediate extermination in gas chambers which faced the deported jews. In October 1942 therefore Klingefuss went to Hans Schroeder (Personalchef, D.K.) and begged to be released from the Judenreferat. But he did not say why, except that the work there was unpleasant to him (immerhin).He wanted no discussions which might complicate his release. He only want to get out... in December 1942 Klingenfuss request was finally granted. He was posted to the German Embassy in Bern." Im Buch ist diese wirklich bemerkenswerte Episode nicht enthalten. Da allerdings ausführlich über die Ermittlungsverfahren nach dem Krieg gegen ihn als Syndikus der deutsch-argentinischen Handelskammer in Buenos Aires berichtet wird inklusive des letztlich erfolglosen Auslieferungsbegehrens, gerät Klingenfuss in ein viel schiefere, trüberes Licht, auch wenn immerhin von der Historikerkommission aus einem ihn entlastenden Brief von Robert Kempner zitiert wird. In jedem Fall hätte aber erwähnt werden müssen, dass Klingenfuss freiwillig nach Deutschland zurückgekehrt ist, um sich einer Untersuchung zu stellen, die Staatsanwaltschaft aber die Ermittlungen gegen ihn einstellt.

**F.S.: Im Buch steht allerdings auch noch, dass Klingenfuss 1944 an der zweiten Folgekonferenz der "Wannsee-Besprechung" vom 20. Januar 1940 teilgenommen hat.**

**D.K.: Diese zwei in ihrer Substanz eher unbedeutenden Folgekonferenzen sind in Deutschland fast gänzlich unbekannt. Sie finden im wesentlichen auf der unteren Beamtenebene statt, Staatssekretäre nehmen nicht mehr teil - auch nicht Heydrichs Nachfolger Kaltenbrunner. Im wesentlichen ging es auf diesen beiden Folgekonferenzen um die nicht zuletzt auch juristische Frage der Behandlung von "jüdischen Mischlingen", um die Frage, wie "Halb-" und "Vierteljuden" nach den Nürnberger Gesetzen jetzt, in der Phase der Ermordung und Vernichtung zu behandeln seien. Dabei wurde die technische Möglichkeit der Sterilisation erwogen - was die Krankenhäuser unter Verweis auf die Betreuung der vielen Kriegsoffer von der Front und dem Bombenkrieg ablehnten. Die Lösung dieser Frage wurde daher glücklicherweise auf die Zeit nach dem Krieg vertagt - und die "Halb-" und "Vierteljuden" damit weitgehend verschont. Klingenfuss wurde 1944 abgeordnet, weil das kriegsbedingt mittlerweile doch etwas ausgedünnte AA wohl Schwierigkeiten hatte, juristisch sachkundige Beamte zu delegieren und er 1941 im**

**Referat von Rademacher mit den juristischen Fragen der Verfolgung befasst gewesen war.**

**F.S.: Welche Fälle halten Sie noch für bemerkenswert?**

**D.K.: Ähnliches gilt für Werner von Barga, dem Browning bescheinigt, dass er teilweise erfolgreich Rassenwanhn-Anweisungen von Untertstaatssekretär Luther sabotierte. Im Buch ist davon keine Rede. Es wird lediglich zutreffend berichtet, dass von Barga die Deportationen belgischer Juden nicht verhindern konnte, mithin "an ihr beteiligt war" und dies in seinem Entnazifizierungsverfahren verschwieg. Eine ganz andere Akzentuierung. Auch der Name Reinhard Henschel fehlt ganz. Dieser Mann, nach dem Krieg unter anderem an der Botschaft in London tätig, hat einen der ebenfalls lange im AA vergessenen, verdrängten, zu Unrecht mit der Roten Kapelle, der kommunistischen Untergrundbewegung verquickten "Widerständigen", hat den 1942 hingerichteten Rudolf von Scheliha und dessen kleine Oppositionsgruppe grosszügig finanziell unterstützt und ihm noch kurz vor dessen Verhaftung aus Bern - sich des Risikos dabei voll bewusst - einen Blankoscheck zukommen lassen, den die Gestapo bei der Hausdurchsuchung im Schreibtisch übersah und den Frau von Scheliha erst nach dem Krieg Henschel zurückübermittelte.**

**Ein weiterer "Fall" ist die Geschichte Wolfgang von Welcks, der 1943 von der Gestapo verhaftet und verhört worden ist und der unehrenhaft aus dem Amt ausscheiden musste. Aufgrund nicht zuletzt von eindrucksvollen französischen Affidavits zu seinen Gunsten kehrt er 1951 ins Amt zurück, in die neue Personalabteilung unter Haas. Im Buch taucht er nur mit seiner Nachkriegsgeschichte auf, wird als einer dargestellt, der der problematischen "Elitenkontinuität" Vorschub leistet.**

**F.S.: F.S.: Dann gibt es den Fall der 6 jüdischen ungarischen Schüler der deutschen Schule in Budapest, die im Frühjahr 1941 darum bitten, an dieser offenbar sehr guten deutschen Schule trotz der zunehmenden Rassenpolitik des ungarischen Verbündeten das Abitur ablegen zu dürfen.**

**D.K.: Das ist in der Tat eine bemerkenswerte kleine Geschichte aus dem Umfeld des Leiters der kulturpolitischen Abteilung im AA, von Twardowski, der uns im Buch als williger Vollstrecker des SS-Rassenwahns begegnet. Fast zeitgleich zu unserer Geschichte hat er den im Buch auftauchenden Vermerk diktiert: "Umsiedlung Volksdeutscher bearbeitet federführend AA Kult B spez. im Benehmen mit Reichsführer-SS und Vertreter Volksgruppe." Nimmt man nur diese Aktenpassagen aus dem Buch, ist v.Twardowski tief braun, durch seinen**

**Kooperationswillen mit Himmler und der SS schwer belastet. Am 14.März 1941 hat er aber dem deutschen Gesandten in Budapest antworten lassen: "Wenn dieser Bericht mit der Anfrage der ungarischen jüdischen Schüler in den Geschäftsgang des Auswärtigen Amtes gelangt, so ist damit das Schicksal der 6 jüdischen Schüler der dortigen Deutschen Schule wahrscheinlich besiegelt, d.h. es würde deren sofortige Entlassung verlangt und sie würden die Reifeprüfung nicht mehr ablegen können. Der Bericht ist auch deshalb nicht geeignet, der zuständigen Abteilung Deutschland vorgelegt zu werden, weil in ihm ausdrücklich hervorgehoben wird, dass die 37 anderen jüdischen Schüler dann freiwillig ausscheiden. ... Der einzige Grund, der vielleicht einigen Eindruck bei der Abteilung Deutschland machen würde, ist der, dass die Massnahme der Verweisung der 6 jüdischen Abiturienten als "deutsche Härte" propagandistisch ausgeschlachtet werden würde. Herr von Twardowski empfiehlt Ihnen daher, die 6 jüdischen Schüler stillschweigend zum Abitur zu führen und sich der stillschweigenden Zustimmung der Landesgruppenleitung zu vergewissern...Hoffentlich wird durch die vorgeschlagene Lösung die Angelegenheit sich erledigen lassen!" Das Ausrufezeichen gehört zur Quelle. Sie relativiert denn doch die Kernthese der Historikerkommission, zwischen der Deutschland-Abteilung und**

**dem restlichen Amt habe es bezüglich der Umsetzung des Rassenwahns allenfalls graduelle Unterschiede gegeben.**

**F.S.: Diese Geschichte ist berührend. Aber aus einem anderen Grund. Denn vermutlich sind auch diese Schüler später ermordet worden, sofern sie nicht zufällig zu den Tausenden von Carl Lutz und ihrem Grossvater in Budapest Geretten gehörten. Ja, es war ein kleiner Widerstandsakt in einem grausamen Geschehen.**

**D.K.: Ich bin überzeugt, dass es viel mehr solcher "widerständigen" Akte gegeben hat. Die Liste der von staatlichen Henkern in den Kriegsjahren Ermordeten aus dem AA ist lang, kein anderes ziviles Ressort hat soviele Tote in verantwortlichen Positionen zu beklagen. Namen wie Albrecht Graf von Bernstorff, Eduard Brücklmeier, Herbert Gollnow, Hans Bernd von Haeften, Ulrich von Hassell, Otto Kiep, Richard Kuenzer, Hans Litter, Rudolf von Scheliha, Friedrich-Werner Graf von Schulenburg, Dr. Herbert Mumm von Schwarzenstein oder Adam von Trott zu Solz - die Liste von Verhafteten ist noch weit länger - belegen die bewundernswerte Bereitschaft dieser Männer, mit dem Einsatz und Opfer des eigenen Lebens gegen die Hitler-Diktatur aufzustehen. Es ist nicht wirklich nachzuvollziehen, weshalb die Kommission nicht stärker die positive Vorbildfunktion dieser Taten betont, sondern im Grunde,**

**anknüpfend an die Reserviertheit der unmittelbaren Nachkriegsjahre, den Widerstand eher kurz und stiefmütterlich-skeptisch abhandelt. Gerhart Feine und Fritz Kolbe waren für das AA weit weniger bedeutsam als etwa Hans Bernd von Haeften, dessen im Rückblick in ihrem Mut, ihrer Zivilcourage kaum mehr fassliche Bemerkung vor Freislers Volksgerichtshof, der "Führer sei für ihn die Verkörperung des Bösen in Deutschland", in der Spitze des Regimes jedenfalls einschlug wie eine Bombe. Im Goebbels-Tagebuch taucht sie mehrfach auf, so beeindruckt war der Propagandaminister davon.**

**F.S.: Wir kommen zu einer durchaus seltsamen "Leer-Stelle" im Buch. Es fehlt die Spiegelung des Amtes in den Augen der Spitzenrepäsentanten des Regimes. Das AA wurde verachtet. Und weil es verachtet wurde, suchte es sich nach 1939 womöglich besonders durch Ideologietreue auszuzeichnen. Das ändert nichts an der Verachtung. Mir ist aufgefallen, dass wir das AA nicht aus der Perspektive der Staatsspitze sehen.**

**D.K.: Das ist tatsächlich verblüffend. Als Historiker will ich doch wissen, wie sah Hitler, wie sah das Regime das AA? Von Hitler wissen wir, dass er zwei Berufsgruppen besonders gehasst und verachtet hat - das Goebbels-Tagebuch ist voll davon: Juristen und Diplomaten. Und was ist bei den Diplomaten das Besondere?**

**Meistens sind sie tatsächlich selbst noch Juristen. Also sind sie beides, sie sind Bedenkenträger, sie sind Bremser, sie sind nur für eine vorsichtige, nicht brachiale Entfaltung deutscher Machtansprüche. Gewiss, es gibt die im Buch dargestellte partielle Interessenidentität mit Hitler - Revision von Versailles, Antibolschewismus, Gleichberechtigung im Kreis der europäischen Mächte, vielleicht sogar Träume von einer deutschen Hegemonialstellung in Kontinentaleuropa. Aber den grossen Rasse- und Lebensraumkrieg will die Mehrzahl der diplomatischen Elite nicht. Weizsäckers ernsthafte und 1938 auf konspirativem Wege durchaus erfolgreiche Bemühungen, den Krieg zu verhindern, sind ein deutliches Indiz. So lange er die Diplomaten als Camouflage für seine gewaltige Aufrüstung, für seine nur bei wenigen Gelegenheiten in den Friedensjahren offen gelegten Kriegsplänen benötigt, nutzt und benutzt Hitler sie, mit Kriegsbeginn wird Diplomatie immer unwichtiger. Trotz der Kooperation bei der "Endlösung" wird das AA, anders als uns das Buch glauben machen will, nicht zu einem integralen, von der Regimespitze geschätzten Bestandteil des Dritten Reiches, wie z.B. schon ein oberflächlicher Blick in die Goebbels-Tagebücher des Jahres 1944 beweisen. Selbst wenn man in Rechnung stellt, dass Goebbels eine Rivale des AA war und blieb und Konkurrenzneid seine Diktatur durchzieht, sind die Notizen aufschlussreich.**

---

**Goebbels-Einschub (Auszüge aus dem Tagebuch):**

**Am 17.Juni ärgert sich Goebbels (S.484f.):**

**"Grosse Schwierigkeiten habe ich immer noch bei der Durchführung einer richtigen Kriegsgefangenenpropaganda. Diese Schwierigkeiten werden vor allem vom Auswärtigen Amt gemacht. Aber auf welchem Gebiet macht dieses Ministerium keine Schwierigkeiten!"**

**Ganz ähnlich auch am 3.8.44 (S.216):**

**"Überhaupt habe ich den Eindurck, dass niemand mehr die Absicht hat, sich den Forderungen des totalen Krieges zu entziehen - mit Ausnahme vielleicht des Auswärtigen Amtes. Aber auch damit werde ich fertigwerden..."**

**Am 8.Juli, also noch vor dem Attentat, diktiert Goebbels (S.67):**

**"Vor dem Volksgerichtshof hat ein Prozess gegen Mitglieder des Auswärtigen Amtes stattgefunden und zwar wegen Defaitismus und Landesverrat. Es sind dabei zwei Todesurteile ergangen, und zwar gegen sehr hohe Angehörige unserer auswärtigen Politik. Es ist geradezu skandalös, dass so etwas noch vorkommen kann. Das**

**Auswärtige Amt ist nur an der Oberfläche reformiert worden - das Gros seiner Beamenschaft könnte ebenso gut unter Stresemann Aussenpolitik machen..."**

**Nach dem 20.Juli diktiert Goebbels am 16.8.1944 (S.245):**

**"Zur selben Zeit tagt der Prozess gegen zwei Legationssekretäre bzw. -räte des Auswärtigen Amtes und gegen Helldorf...Helldorf sticht auf das beste von den Legationssekretären und Legationsräten des AA ab, die den deprimierendsten Eindruck machen. Es handelt sich um ausgesprochene Defaitisten und Internationalisten, die in England erzogen worden sind und aus der Feindschaft gegen den Führer überhaupt kein Hehl machen. Einer von ihnen betont sogar in seinem Schlusswort, dass der Führer die Inkarnation des bösen Weltprinzips sei. Dafür wird ihm denn auch zwei Stunden später der Strick um den Hals gelegt. Alle sechs Angeklagten werden zum Tode verurteilt, darunter auch Graf Helldorf...Auf Befehl des Führers muss er als Augenzeuge drei Erhängungen beiwohnen, weil er sich als Nationalsozialist am schlimmsten an unserer Idee und am Führer vergangen hat. Damit ist dies üble Kapitel Helldorf abgeschlossen. Es ist wohl das unerfreulichste in der Berliner Parteigeschichte..."**

**Am 23.8. registriert Goebbels (S.296):**

**"Das Auswärtige Amt schickt mir jetzt die Unterlagen zu seinen eigenen Einsparungsmassnahmen. Aus diesen Unterlagen ist zu ersehen, dass im AA eine Bürokratie und eine Überfütterung des reinen Verwaltungsapparates hochgeschossen ist, die zu den grössten Bedenken Anlass gibt. Ich werde mir die Überholung des Auswärtigen Amtes für die nächste Woche aufsparen..."**

**Dann heisst es am 24.8.1944:**

**"Der Legationsrat von Heaften hat bekanntlich bei seiner Vernehmung gesagt, dass zwei Drittel des Auswärtigen Amtes so dächten wie er. Der Führer bemerkt sehr richtig, dass ich diese zwei Drittel, die sowieso defaitistsich gesinnt seien, abbauen solle (durch Stellungsbefehl im Rahmen der "Totale-Krieg-Mobilisierungsmassnahmen). ... Ribbentrop steht beim Führer nicht mehr hoch zu Buch. Seine Aussenpolitik hat ja auf vielen Gebieten Schiffbruch erlitten und vor allem das Benehmen der Mitarbeiter Ribbentrops vor dem Volksgerichtshof hat den Führer ausserordentlich irritiert..." (S.310/11)**

**Am 26.8.1944 wird notiert (Seite 331f.):**

**"In Bukarest hat die wieder einmal dt.Dipolmatie gänzlich versagt. Es ist sonderbar; ob in unser diplomatisches. Es ist doch sonderbar: Ob in unser deiplomatisches Korps ausgesprochene Diplomaten oder Männer der Partei hineingeraten, sie werden vom Geist der deutschen Diplomatie sofort infiziert und verdorben. In Bukarest hat unser Obergruppenführer Killinger die deutschen Interessen vertreten, er ist genauso korrupt wie die anderen Diplomaten. Allerdings war Killinger ja auch nie ein ausgesprochener und ernsthafter Nationalsozialist. Die Ereignisse in Rumänien sind für uns völlig überraschend gekommen.; jedenfalls hat unser Auswärtiges Amt nich das geringste vorher davon gewusst. Das kann man sich auch erklären, wenn man sich die Aussagen des Legationsrates von Haeften vor dem Volksgerichtshof vor Augen hält, dass zwei Drittel im Auswärtigen Amt so dächten wie er denke, der bekanntlich für seine Beteiligung am 20.Juli aufgehängt worden ist. Bohle gibt mir eine lange Liste von Verrätern des Auswärtigen Amtes, die bisher schon zum Tode verurteilt, geköpft, erschossen oder erhängt worden sind. Diese Liste umfasst schon eine längere Denkschrift. Aber was nutzt das alles? Wir müssen unseren Weg weiter fortsetzen..."**

**Am 3.9.1944 diktiert Goebbels (S.405):**

**"Ich kommen nun beim Führer auf die Frage der nationalsozialistischen Durchdringung der Rüstungswirtschaft zu sprechen...Der Führer schliesst sich völlig meinem Standpunkt an. Auch er ist der Meinung, dass es heute in der grossen Krise des Krieges kein Gebiet geben darf, das nicht bis zue letzten Zelle vom Nationalsozialismus und von der Dynamik der Partei durchdrungen wird. Überall, wo die Partei verschlossene Türen gefunden hat, hat sich Zersetzung und Verrat breit gemacht. Das ist so in der Wehrmacht, das ist so in der Diplomatie und das ist auch so in der Wirtschaft...Für die verräterische Clique in der Diplomatie hat der Führer nur Worte tiefster Verachtung. Aber für Ribbentrop findet er wenigstens einen Ausdruck der Entschuldigung, indem er erklärt, dass Ribbentrop auf seine vielfachen Bitten keine Leute der Partei für die Diplomatie zur Verfügung gestellt worden sind..."**

**In seiner Denkschrift für Hitler vom 21.9.44 heisst es in einer langen Philippika gegen Ribbentrop und das AA u.a. (S.540):**

**"Ich darf nicht verschweigen, dass ich unseren Außenminister nicht für fähig halte, eine solche Entwicklung (Kriegswende, D.K.) einzuleiten. Er besitzt ein Amt, das, wie viele Prozesse und Urteile beweisen, zum grossen Teil korrupt und defaitistisch ist. Dort glaubt man nicht mehr an den Sieg und kann deshalb auch nicht**

**mit glühendem Fanatismus für ihn arbeiten. Es ist das erste Mal, dass ich Ihnen, mein Führer, ein kritisches Urteil über einen Kollegen schriftlich und in aller Form unterbreite. Ich tue das heute, weil ich mich dazu als Nationalsozialist verpflichtet fühle..."**

**Am 27.9. diktiert er (S.574f.):**

**"Von Bohle erhalte ich eine ausführliche Denkschrift über die Personalien des Auswärtigen Amts. Diese Denkschrift ist geradezu erschütternd. Was im Auswärtigen Amt noch an Juden, an jüdisch Versippten, an Freimaurern ehemaligen Zentrumsleuten und SPDisten(!) herumläuft, spottet jeder Beschreibung. Es ist Ribbentrop in keiner Weise gelungen, wenigstens einen Fonds von Personalbestand im Auswärtigen Amt zu schaffen, auf den man sich verlassen kann. Infolgedessen ist das Auswärtige Amt auch geradezu von einer Seuche von Hoch- und Landesverratsprozessen heimgesucht. Wenn man sich vorstellt, dass von diesen Kreaturen deutsche Außenpolitik in diesem Kriege gemacht wird, dann kann man auch verstehen, warum unsere Außenpolitik so wenig Erfolge erreicht hat. Ich werde diese Unterlagen auch bei meinem Vortrag beim Führer dazu benutzen, ihm klarzumachen, dass im Auswärtigen Amt eine Reform an Haupt und Gliedern stattfinden**

**muss, wenn wir überhaupt die Hoffnung haben wollen, eine Außenpolitik zu betreiben, die der gegenwärtigen Kriegslage gerecht wird."**

**Einen Tag später, am 28.9. heisst es in Verbindung mit dem Thema "Ungarn" (S,581):**

**"Der Führer verhandelt mit Veessenmayer im HQ über die in Ungarn zu treffenden Massnahmen. Wir wollen evtl. eine Pfeilkreuzler-Regierung errichten. Dass die Ungarn schräge Pläne verfolgen, steht jetzt fest. Ich hielte es für das beste, man verhaftete Horthy und führte ihn in ein Wiener Hotel, um ihn dort unter Zwangskuratel zu stellen. Aber für solche abrupten Massnahmen der deutschen Aussenpolitik ist unser Auswärtiges Amt nicht zu haben..."**

---

**D.K.: Interessant ist hier auch der Hinweis, dass laut Haeften (laut Kaltenbrunner-Bericht, dem umfangreichen und erstaunlich ungeschminkt-offenen SS-Verhörbericht der verhafteten Widerständler war es Trott) zwei Drittel im Amt so denken würden wie der Verhaftete. Eine Quellenpassage, die etwaige Zweifel an der Echtheit dieser Aussage, wie sie offenbar bei der Kommission vorhanden waren, beseitigen dürfte - es handelt sich**

jedenfalls nicht um den nachträglichen Versuch einer "amtsinternen Mythenbildung", wie sie Wilhelm Melchers - der die Bemerkung bald schon nach dem Krieg kolportierte - unterstellt wird. Das Goebbels-Tagebuch hat die Kommission verblüffenderweise als Quelle weitgehend aussen vor gelassen.

**F.S.: F.S.: Gibt es denn neben Goebbels Anmerkungen weitere nennenswerte "Innenansichten" aus dem Dritten Reich zum AA?**

**D.K.: Ich würde mindestens noch zwei Wichtige, Gewichtige nennen wollen. Zum einen das Schreiben von Wilhelm Bohle, dem Leiter der mit dem AA konkurrierenden Auslandsorganisation (AO) der NSDAP im Range eines Gauleiters (für alle ausländischen Territorien) und SS-Obergruppenführers (General) an Heinrich Himmler vom 23. September 1944. Dort teilt er mit:**

*"Eine Durchsicht des jetzigen Standes der höheren Beamten unseres Auswärtigen Dienstes ergibt folgendes Bild: evangelisch 506 / röm.katholisch 119 / gottgläubig 64 / deutschgläubig 1. Bei den Gottgläubigen handelt es sich zum überwiegenden Teil um die jungen Beamten, die aus Partei oder Hitlerjugend stammen und in den letzten Jahren übernommen wurden. Die konfessionellen Bindungen unserer diplomatischen und konsularischen Beamten haben nach meinen Erfahrungen seit der Machtergreifung sehr wesentlich zu der inneren Ablehnung des nationalsozialistischen*

*Staates beigetragen. Es ist auch unbestreitbar, dass diese Bindungen gerade bei den Auslandsbeamten in einem besonderen Masse dazu führen, ihre Krisenfestigkeit stark zu schwächen. Dass solche Beamte entweder gar nicht oder nur mit halbem Herzen der feindlichen Propaganda über die angebliche Knebelung der Kirchen in Deutschland entgegen getreten sind, liegt auf der Hand. Heil Hitler!"* Ein doch zumindest erstaunlicher Befund aus dem Inneren der braunen Diktatur über eine Behörde, die uns heute als "Verbrecherhöhle" präsentiert wird. Interessant ist auch, dass im Falle der vielen SS-Ehrenränge im AA der eigentlich mit einem SS-Beitritt gewünschte Kirchenaustritt nicht einher gegangen war, die Zahl der "Gottgläubigen", also der Atheisten im Sinne von Hitler und Himmler doch auffallend niedrig blieb. Ein Indiz dafür, dass es bei diesen "Ehrenrängen" nicht um "wahre SS-Männer" ging, sondern um die Verpflichtung der alten Eliten auf das neue System. Für eine restlose Durchdringung des Amtes im Sinne der NS-Ideologie spricht Bohles Befund jedenfalls nicht.

**F.S.:** Ich glaube nicht, dass das Buch das so behauptet. Ich glaube eher, die Ideologie war ein Karrierevehikel.

**D.K.:** Das letzte Quellenstück, das vielleicht informativste, hier wohl erstmals publizierte - ein Fundstück aus dem Sonderarchiv / Russischen Staatlichen Militärarchiv in Moskau - stammt aus

**dem RSHA, also aus dem Zentrum des Massnahmenstaates und ist ein als "Geheime Reichssache" gestempeltes "Gutachten" über "Negative Tendenzen im auswärtigen Dienst des deutschen Reiches" aus dem Herbst 1944. Es ist ein mehrseitiges Gutachten der Abt.VI/Kult des RSHA, das sich auf durchaus differenzierte, beinahe modern anmutende Weise mit dem AA auseinandersetzt. Seine Kernpassagen lauten: "Nach Ausbruch des jetzigen Krieges erfolgte durch die Erweiterung des Aufgabenkreises des AA., das den Monopolanspruch auf auswärtige Politik und Propaganda durchsetzte, eine Personalinflation, die die Bürgschaften für die Zuverlässigkeit des deutschen Diplomaten verwässerte. Aus diesen Zwiespältigkeiten entstand eine Atmosphäre, die es in der Stunde der Gefahr schwachen Köpfen und Charakteren erleichterte, ihre "Hände in Unschuld zu waschen" und ihr Leben in Sicherheit zu bringen, anstatt dem Reich die Treue und dem Führer den Eid zu halten. Der erschreckende Umfang, den die Meldungen über Hoch- und Landesverrat, Wehrdienstverweigerung, Desertion und Heimtücke bei Angehörigen des Auswärtigen Dienstes in den letzten Monaten angenommen haben und die massgebliche Beteiligung von Vertretern des diplomatischen Dienstes, gerade auch solchen der "alten Schule", am Putsch des 20.7., drängen zwangsläufig die Frage auf, ob es sich hier nur um eine zufällige Häufung von**

**Einzelerscheinungen handelt, die man im 5. oder 6. Kriegsjahr ruhig als mit einer kriminalistischen Erfassung als erledigt angesehen könnte oder ob diese Dinge einen ernststen staatsgefährdenden Charakter tragen als Auffassung einer dem Nationalsozialismus entgegenstehenden Grundhaltung und einer "eigenwilligen" Auffassung vom Beruf des Diplomaten. Es obliegt leider keinem Zweifel, dass das Letztere der Fall ist und dass demzufolge Massnahmen ergriffen werden müssen, um das Reich vor einer Wiederholung und Fortsetzung dieser Ereignisse zu schützen. Diese Erscheinungen interessieren nicht nur staatspolizeilich. Auch die vielfache Erfolglosigkeit der auswärtigen Politik des Reiches in den letzten Jahren kann und muss zwangsläufig darauf zurückgeführt werden, dass Repräsentanten des Reiches im Ausland infolge ihrer angekränkelten, defaitistischen und anti-nationalsozialistischen Grundhaltung - sowohl nach innen wie nach aussen, bewusst oder unbewusst - ein falsches Bild der Lage des Reiches vermitteln. In einem Kriege, wie dem jetzigen, können Diplomaten, die glauben, dem Reich überwiegend auf Grund ihres Namens, ihrer familiären Beziehungen zum Ausland, ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Cliques dienen zu können, im Auslande nicht das natürliche Kraftzentrum sein...**

**Dass trotz alledem in der Personalpolitik des AA bisher kein**

**entscheidender Wandel eingetreten ist, zwingt zu der Schlussfolgerung, dass auch in der Zentrale nicht jener kämpferische und verantwortungsbewusste nationalsozialistische Geist vorherrscht, der gerade bei einer der wichtigsten Reichsdienststellen unerlässlich ist... Wenn solche schlappen, halt- und energielosen Diplomaten von den die Personalpolitik des AA verantwortenden Männern noch nicht ausgemerzt worden sind, so ist das ein untrügliches Symptom dafür, dass die Nationalsozialisten im AA. sich noch nicht im erforderlichen Masse haben durchsetzen können und dass - alles in allem - die Personalpolitik im AA. im Jahre 1944 noch nicht diejenigen politischen Konsequenzen gezogen hat, die in anderen Reichsressorts bereits 10 Jahre früher durchgesetzt worden sind..."**

**F.S.: Das ist schon ein ziemlich erstaunliches Quellenstück. Das Bild von den Diplomaten, die gerne "die Hände in Unschuld waschen" würden, ist einprägsam.**

**D.K.: Dieses Gutachten, das im weiteren bemängelt, dass die "Zahl der Nationalsozialisten im AA zahlenmässig noch zu gering ist", steht gänzlich verquer zu den "Forschungsergebnissen" der Kommission, ebenso wie die Notizen von Goebbels und Bohle. Was für Conze & Co als AA eine "Verbrecherhöhle" gewesen ist,**  
**40**

war für den SD, für das RSHA eine Versammlung von ziemlich unsicheren Kantonisten, jedenfalls nicht von fanatischen, engagierten Nationalsozialisten. Das Gutachten bietet Indizien für etwas, was die Historiker-Kommission als apologetische Nachkrieges-Legende des AA abgetan hat - dass nicht nur mit der Übernahme der 60, 70 Leute aus dem Büro Ribbentrop, sondern auch, ja vor allem mit der Neueinstellung junger, engagierter Nationalsozialisten 1937/38 doch von Regimeseite versucht worden ist, den Charakter des Amtes zu modifizieren, stärker in Richtung NS zu trimmen. Mit Ribbentrop, nicht mit Neurath beginnt die starke Vernetzung und - in einigen wenigen Ressorts - partielle Verschmelzung mit Himmler, mit der SS, ab Herbst 1939, nach seiner Gründung Ende September, dann mit dem RSHA. Rademacher und Thadden, in der berüchtigten Abteilung Deutschland III tätig, waren 1937 ins Amt gekommen, Luther und Wagner über Ribbentrop. Das Gutachten belegt, was die Kommission nicht wahrhaben will: Es gab nationalsozialistisch aufgeladene Seiteneinsteiger, die die Kontinuität der Kooperation mit dem Regime intensivierten und den Charakter des Amtes verändert haben. Auch die Balkanbotschafter aus der SA und Leute wie Stahlecker oder Six vom SD werden von den Autoren einfach dem AA zugeschlagen. Das trifft so nicht zu, ist mir jedenfalls viel zu undifferenziert.

**F.S.: FS: Aber als Historiker ist Ihnen doch bekannt, dass die Zweifel an der nationalsozialistischen Ideologiefestigkeit seit den Rückschlägen im Kriege fast alle Institutionen des Reichs treffen, die Wehrmacht ebenso wie das Rüstungsministerium. Parallel dazu läuft die immer grössere Bedeutung Martin Bormanns. Am Ende ist dann sogar auch die SS untreu und der letzte Nationalsozialist ist, nach den Worten Joachim Fests, Adolf Hitler selbst. Ich lese das „Amt“ nicht so, als würden die Autoren das Personal der Wilhelmstrasse zu genuinen Nationalsozialisten erklären. Mir scheint: gerade nicht. Und das macht es ja so brisant.**

**D.K.: Ich begegne im Buch fast ausschliesslich schablonenartigen "willigen Vollstreckern" im Sinne Goldhagens mit StS. Ernst von Weizsäcker an der Spitze.**

**F.S.: Der Prozess gegen ihn ist aber doch zweifellos das Scharnier zur Nachkriegsgeschichte?**

**D.K. Schlüsselfigur für den Prozess wie merkwürdigerweise auch für das Buch über das "Amt" ist der Chefankläger Robert Kempner. In der Weimarer Zeit war er, aus nicht unermöglicher jüdischer Familie stammend, in die SPD eingetreten und als Jurist im preussischen Innenministerium tätig gewesen, sein Bruder**

Walter, ein Mediziner, war der Leibarzt von Stefan George. Die Vertreibung aus Deutschland, die erzwungene Emigration in die USA war eine überaus bittere und zugleich prägende Erfahrung für ihn. Vom Beginn des Prozesses an war er überzeugt: "Das Auswärtige Amt war eine Mörderhöhle". Er wollte, wie er einmal sagte, die "Herren mit der blutbespritzten weissen Weste" hängen sehen. Im Grunde knüpft die Kommission an diese Haltung, an diese Einschätzung an, was für mich doch seltsam anmutet, denn wir haben inzwischen ein etwas differenzierteres Bild des Geschehens. Allerdings ist Ernst von Weizsäcker, Ribbentrops Staatssekretär und erster Beamter des Ressorts von 1938-1942, eine tragische Figur. Er steht für die Selbstüberschätzungen und die Fehltritte des deutschen Bürgertums gegenüber Hitler. Wie Papen, der glaubte, ihn "engagiert zu haben" und viele andere dachte auch Weizsäcker, er könne ihn zähmen, lenken, abmildern, "measure in das System bringen", wie er es einmal genannt hat. Und zugleich mit ihm die Wiedergewinnung deutscher Macht und Grösse erleben - ohne den grossen Krieg. Aber Hitler liess sich nicht lenken und "zähmen". Spätestens 1940 war Weizsäcker umfassend gescheitert, war tief in den nationalsozialistischen Unrechtsstaat verstrickt und wusste darum, selbst wenn auch ihn der Sieg über Frankreich wie die Mehrzahl der Deutschen kurzfristig noch einmal euphorisierte und Bewunderung für

Hitler aufkeimen liess. In diesem Frühjahr 1940 notiert sein nach dem 20. Juli hingerichteter Freund Ulrich von Hassell, der ihn ja insgesamt durchaus kritisch beurteilt, seine mangelnde Entschlusskraft zum mutigen Widerstand bemängelt, Weizsäckers Lage sei *"in jeder Hinsicht abscheulich; im Grunde hat er nichts zu sagen, wird aber mit verantwortlich gemacht."* Das ist ein sehr wichtiges Zitat zur Bewertung der AA-Spitze hinter Ribbentrop in jener Zeit. Leider sucht man es im Buch vergebens. Es passte wohl einfach nicht in die "Tendenz". Die Verteidigung durch Hellmut Becker und Richard von Weizsäcker hat im "Wilhelmstrassenprozess" an dieses Zitat angeknüpft und den römischen Rechtsgrundsatz *"culpa caret qui scit prohibere non potest"* ("Schuldlos ist, wer weiss, was er nicht verhindern kann") in den Mittelpunkt ihrer Strategie und des Abschlussplädoyers gestellt. Dem Plädoyer und mithin dieser Auffassung ist immerhin einer der Richter gefolgt, ein Richter, der schon bei anderen NS-Verfahren eingesetzt war, der mit der schrecklichen, massenmörderischen Materie durchaus vertraut gewesen ist und hat eine "dissenting opinion", eine abweichende Meinung zum Urteil für Weizsäcker abgegeben, für Freispruch votiert, statt der sieben Jahre Haft, die am Ende verhängt wurden. Weizsäcker musste sie nicht alle absitzen, McCloy hat ihn 1951 bereits

**begnadigt. Aber er war umfassend gescheitert, wusste es und litt darunter - und starb schon bald nach seiner Haftentlassung.**

**F.S.: Die Prozessführung ihres Patenonkels Hellmut Becker - ein kleiner "historischer Zufall" - im "Wilhelmstrassen-Prozess" wird von den Autoren im Buch als wesentlich für die "Legendenbildung" und Stilisierung des Nachkriegs-AGewertet.**

**D.K.: Also, ein Wort zu Hellmut Becker. Der war damals ein ganz junger, unerfahrener Anwalt, aber ein enger Freund der Familie Weizsäcker aus Berliner Tagen. Sein Vater war der preussische Kultusminister C.H.Becker. Er hat in der Tat, materiell unterstützt und finanziert von Robert Boehringer, das ganze umfassende Netzwerk der beiden Familien in Deutschland, der Schweiz, ja auch in Norwegen und den USA von Marion Dönhoff, Richard Tüngel und Margret Boveri bis zu Bischöfen Wurm und Berglav oder Albert Oeri, dem Neffen Jacob Burckhardts und den Schwarzenbachs mobilisiert, um Weizsäcker zu verteidigen. Und er hat auch, soweit das möglich und machbar war, die Aussagen der Zeugen aus dem Amt von Braun, Schroeder, Melchers, den Gebrüdern Kordt bis hin zu Etzdorf, Nostitz und von Kessel koordiniert. Hätte er das als Verteidiger nicht tun sollen? Auf die Verbindungen seines Mandanten ins Amt verzichten? Die grosse Verschwörungstheorie, den Willen zur langfristigen**

**Legendenbildung, die die Autoren des Buches daran knüpfen, sehe ich nicht. Es ging um Leben und Tod, nicht um die weitere Nachkriegszeit. Wenn damals bekannt geworden wäre bzw. wenn hätte bewiesen werden können, dass Weizsäcker 1942 wusste, dass am Endziel der Deportationszüge, in Auschwitz, der industriell-arbeitsteilige Massenmord stattfindet, wäre er vermutlich hingerichtet worden. Es bleibt allerdings auch für mich ein Rätsel, warum Weizsäcker nicht schon zum Jahreswechsel 1940/41 um seine Versetzung gebeten hat, noch ein langes, entsetzliches Jahr zuwartete und erst dann seinen Abschied vom Amt einleitete, in die "innere Emigration" Richtung Rom, als Botschafter zum Vatikan ging. Er ist nie mehr im Dritten Reich nach Berlin zurückgekehrt, wäre sonst eventuell auch noch in die Verhörmaschinerie nach dem 20.Juli geraten. Weizsäcker war in einer merkwürdigen Beamtenloyalität gefangen und von antisemitischem Ressentiment mindestens in der Anfangszeit des Regimes bis 1938/39 selbst nicht frei. Jener Akt seines Nachfolgers Steengracht, von dem Margret Boveri berichtet, der durch Anfügen einer Null auf einer der seltenen Ausreisegenehmigungen des Regimes für 400 Juden eine Null hinzufügte, so 3600 Leben rettete, sich auf "Übermittlungsfehler" hinausredete, wäre Weizsäcker nicht in den Sinn gekommen. Auch ein Pistolenattentat auf Hitler lag ihm fern - wie den Allermeisten**

**übrigens. Aber gerade der Fall Weizsäcker ist ein Lehrbeispiel für den Umgang mit Verstrickten im Dritten Reich - die Kommission hat wenig Fingerspitzengefühl für Nuancierungen. Sie urteilt fast durchweg abschätzig und bleibt ohne Gespür für die bittere Ausweglosigkeit der Situation. Ex post sind solche Urteile wohlfeil, ihr Erkenntniswert gering.**

**F.S: Reden wir an dieser Stelle über den "Fall Nüsslein". Der "Fall" schien für mich völlig eindeutig und klar, bis Sie mir doch ziemlich bemerkenswerte Details aus der Personalakte vorgelegt haben.**

**D.K. Sprechen wir über den Fall Nüsslein. Mit ihm fing alles an. Marga Henseler protestierte gegen seinen Nachruf, seine Würdigung im Amtsblatt des AA in einem Brief, der Joschka Fischer erst über den Umweg des Kanzleramtes und den Nachdruck Gerhard Schröders erreichte. Der Fall schien und scheint in der Tat lange ziemlich klar - ein furchtbarer Jurist, tief verstrickt im Stabe Heydrichs, des stellv.Reichsprotectors. Doch der Fall ist bei näherer Betrachtung überhaupt nicht klar. Nüsslein ist 1909 geboren, ist 1937 in die NSDAP eingetreten, als ihm das zur Förderung seiner weiteren Karriere im Staatsdienst vom Oberlandesgerichtspräsidenten und dem Generalstaatsanwalt in seiner Heimatstadt Kassel nahegelegt**

wird. In dem obligatorischen mehrwöchigen Schulungskurs - eine Art grosses Schulungslager mit Jugendherbergeatmosphäre -, den alle neuen Staatsdiener im Dritten Reich durchlaufen mussten, um auf den NS-Staat eingeschworen zu werden, macht er nicht den Eindruck eines überzeugten, ideologisch aufgeladenen Nationalsozialisten, gilt als still und eigenbrötlerisch. Nüsslein ist katholisch, nimmt an Fronleichnamsprozessionen teil und besucht, was negativ vermerkt wird, Gottesdienste, übrigens auch in Prag. Aber er ist ehrgeizig, geht in den Reichsjustizdienst und wird nach dem deutschen Einmarsch der dortigen Verwaltung der Besatzungsmächte als Staatsanwalt, "als Hilfsarbeiter einer obersten Reichsbehörde" zugeordnet. Im Krieg ist seine Abteilung u.a. für Gnadengesuche zuständig. 1942 wird er zum Oberstaatsanwalt befördert, nachdem die Beförderung zunächst wegen mangelnder NS-Überzeugung vom Innenministerium abgelehnt worden war - seine Vorgesetzten hatten ihn daraufhin erfolgreich als besonders überzeugten Nationalsozialisten erscheinen lassen und auf eine entsprechende Empfehlung von Heydrich kurz vor dessen Tod verwiesen. Er ist in Prag nicht in einer Entscheidungskammer, er ist nicht an einem Gericht, er fällt keine größeren Urteile, keine Todesurteile, aber er ist der zweite Mann in dieser Abteilung, die Gnadengesuche bearbeitet. Einen förmlichen Rechtsweg für Gnadengesuche kennt das

**Besatzungssystem nicht. Häufig werden Todesurteile des Volksgerichtshofs in Prag wie im Reich in den letzten Kriegsjahren ohne weiteren grossen Verzug innerhalb von Stunden vollstreckt. Denken Sie an die Geschwister Scholl, wo der Volksgerichtshof ja extra nach München reiste und sehr rasch nach der Verurteilung das Todesurteil vollstreckt wurde. In Prag wurde bisweilen die Entscheidung über Gnadengesuche gar nicht abgewartet. Es gab ja keinen Rechtsanspruch darauf. Eine schwangere Tschechin soll allerdings begnadigt worden sein, als ihre Schwangerschaft bekannt wurde. In jedem Fall hat Nüsslein einige der abgewiesenen Gnadengesuche weitergeleitet. Er hat aber - was bislang völlig unbekannt ist - zugleich auch selbst Begnadigungen befürwortet. Dies geht aus dem Urteil des tschechischen Volksgerichtshofs aus dem Jahr 1948 hervor. Dorthin ist er von den Amerikanern ein Jahr zuvor ausgeliefert worden. Das Urteil ist ganz erstaunlich - und eigentlich das stärkste Argument, das Nüsslein zu seinen Gunsten anführen kann, denn es hat mit allen Persilscheinen und Weisswaschungen der Nachkriegszeit in Deutschland nichts zu tun. Das Gericht spricht ihn frei von jeglicher SS- und SD-Mitgliedschaft, aber es verurteilt ihn zu zwanzig Jahren Arbeitslager - das ist in der Stalin-Ära fast ein Freispruch - weil "*zwar der Angeklagte erfolgreich wegen einer Begnadigung von Verwandten dieser***

*Zeugen (S., K. u. P., D.K.) eingetreten ist, aber im Hinblick darauf, dass die Urteile des deutschen Sondergerichtes in Prag mehrere hundert Personen tschechischer Nationalität zum Tode verurteilten..., ist das Gericht der Ansicht, dass das Unrecht, welches der Angeklagte durch seine Mitbeteiligung an der Tätigkeit dieses deutschen Sondergerichts verursachte, bei weitem die Guttaten überwiegt, die er in den oben angeführten und von den Zeugen bestätigten Fällen erwies".* Davon, von "Guttaten" Nüssleins hat die Welt bis heute noch nie gehört. Offenbar hat man Im AA und in der Kommission das Urteil aus der Personalakte nie ganz gelesen. Ein wirklich erstaunliches Urteil aus einer Zeit, da das antideutsche Ressentiment bis hin zu den Benesch-Dekreten in der Tschechoslowakei dominiert. Einer Zeit, da jeder deutsche Besatzer, der einem tschechischen Bürger das Leben genommen hatte, nunmehr zum Tode zu verurteilen war. Einer Zeit, als der Nüsslein schwer belastende Kollege, der Staatsanwalt Kurt Blaschtowitska, tatsächlich hingerichtet wurde. Das Urteil lässt eine Bemerkung des schweizerischen Botschafters Huber, der von 1939-45 in Prag stationiert gewesen war und mit Nüsslein zu tun gehabt hatte, durchaus plausibel erscheinen - er bezeichnete gegenüber StS. Scherpenberg 1958 Nüssleins Tätigkeit als "Oase des Rechtsempfindens in der sonst so rechtlosen Atmosphäre des Protektorats". Schweizer sind mit solch positiven Wertungen über

**und gegenüber Deutschen sehr zurückhaltend. Die Aussage fiel lange bevor im Amt und von der Kölner Staatsanwaltschaft Ermittlungsverfahren eingeleitet worden waren. Nüsslein hatte sich nach seiner Begnadigung Mitte der fünfziger Jahre beworben und war trotz seiner bekannten Lagerhaft im AA eingestellt worden, vermutlich, um den Anteil von katholischen Beamten zu erhöhen. Als das DDR-Braunbuch über deutsche Dipolmaten "Von Ribbentrop zu Adenauer" Anfang der sechziger Jahre erschien - auch darauf rekuriert die Historikerkommission in vielen Fällen oft und zugleich seltsam unkritisch - und Nüsslein dort als Todesrichter auftaucht, wurden sowohl von der Kölner Staatsanwaltschaft wie auch vom AA selbst Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ein sehr umfangreiches und differenziertes Gutachten seines unmittelbaren Vorgesetzten Hans Berger, anders als Nüsslein selbst nie Pg., aber wie Nüsslein Katholik, findet sich in den Akten. Dass es keine der - letztlich stark entlastenden - Hinweise aus dem Urteil von 1948 enthält, sollte nicht überraschen. Denn dieses Urteil kennt man im AA erst ab Mitte der sechziger Jahre, als es im Zuge der Amtshilfe den deutschen Behörden Mitte der sechziger Jahre aus Prag übermittelt wird - die Bitte um weiteres belastendes Material blieb unerfüllt. Das alles ist bemerkenswert, auch wenn Nüsslein ein verknöchertes Mann gewesen sein mag, der fürderhin, mehr oder minder**

**abgeschoben, im Barcelona Francos als Konsul Dienst tat, nicht weiter "befördert" wurde.**

**FS: Und hier treffen wieder unsere beiden Welten aufeinander. Ich finde Ihre Darstellung sehr faszinierend. Aber wenn über einen Beamten der Bundesrepublik Deutschland eine Expertise von Reinhard Heydrich vorliegt, wonach er ein überzeugter Nationalsozialist sei und unbedingt zu befördern, dann sage ich: so jemand braucht keinen ehrenden Nachruf. Es ging nicht darum, ihn zu verdammen, es ging nicht darum ihn zu bestrafen. Es ging nur darum, ihn nicht zu würdigen.**

**D.K.: Da muss ich widersprechen. Jemand, der sich in einem diktatorischen Regime erfolgreich für Begnadigungen einsetzt, ist jemand, der nicht alles "abnickt". Ausserdem war Heydrich bekanntlich ein seltsam milder "Reichsprotector", der die Tschechen für das Dritte Reich "gewinnen" wollte. Deshalb wird er ermordet. Der Vietcong hat auch die besonders brutalen und die geschickt werbenden US-Kommandeure ermordet. Der Terror eskaliert nach dem Attentat auf ihn bis hin zu "Lidice" und weiteren Kriegsverbrechen. Als mörderischen NS-Juristen können wir Nüsslein nach alledem aber nicht betrachten. Joschka Fischer und Marga Henseler irren, wenn sie ihn als einen "Todesjuristen" bezeichnen, "verantwortlich für hunderte von**

**Todesurteilen", wie Fischer anlässlich der Übergabe des Buches noch einmal öffentlich ausgerufen hat. Wäre Nüsslein das gewesen, wäre er in Prag 1948 gehängt worden. Dass er selbst nie seine "Guttaten" zur Verteidigung angeführt hat, darf ihm posthum nicht zum Nachteil gereichen. Auch, dass er im Stab von Heydrich "diente", reicht allein zu einer Verurteilung nicht aus. Wie gesagt, die komplizierte Einzelfallprüfung und Gewichtung der Gesichtspunkte ist auch in seinem Fall unerlässlich. Die Kommission hat sich darauf nicht eingelassen.**

**F.S.: Und hier treffen wieder unsere beiden Welten aufeinander. Ich finde Ihre Darstellung sehr faszinierend. Aber wenn über einen Beamten der Bundesrepublik Deutschland eine Expertise von Reinhard Heydrich vorliegt, wonach er ein überzeugter Nationalsozialist sei und unbedingt zu befördern, dann sage ich: so jemand braucht keinen ehrenden Nachruf. Es ging nicht darum, ihn zu verdammen, es ging nicht darum ihn zu bestrafen. Es ging nur darum, ihn nicht zu würdigen.**

**F.S.: Kommen wir zur Nachkriegszeit, gut der Hälfte des Buches.**

**D.K.: Für noch problematischer als den ersten Teil über das Dritte Reich halte ich den zweiten, der sich der Nachkriegsgeschichte widmet. Dass im Zusammenhang mit dem**

**mehrfach erwähnten Anwachsen der NPD in den sechziger Jahren von einem Anwachsen des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik geraunt wird, in diesem Zusammenhang auch die Hakenkreuzschmierereien an der Kölner Synagoge als Indizien erwähnt werden - dass sie als durchaus wirkungsvolle, international breit wahrgenommene Zersetzungsmassnahme von Markus Wolfs MfS konzipiert und inszeniert wurden, steht nirgends, weil es nicht auf die Argumentationsschiene passt - gehört in den grösseren Kontext des Bandes. Da klingt doch sehr viel nach Verschwörung, nach Fortschreiben alter Ideologien, nach - und so wird es ja auch im gegenwärtigen medialen Zirkus "verkauft" - "Kontinuität der belasteten, braunen Eliten".**

**F.S.: Was ist daran so falsch ?**

**D.K.: Kein Zweifel: Auch deutsche Diplomaten haben sich nach dem Untergang des NS-Regimes untereinander abgesprochen, haben sich wechselseitig gestützt, mit "Persilscheinen" geschützt, ihre Biographien "geschönt", ihre Verstrickungen vertuscht, sich in internen Broschüren vor juristischer Verfolgung und Aufarbeitung gewarnt, dabei sogar einem Teil belasteter "Weggefährten" ins neue Amt geholfen. Das ist aber nicht so verblüffend und erstaunlich, wie es uns im Buch verkauft wird. Das ist in allen Behörden nach 1945 so gewesen, übrigens nach**

**1990 auch im Bereich der ehemaligen DDR bei SED, MfS, Staatsapparat. Noch wesentlich "erfolgreicher" als die Diplomaten waren nach dem Krieg in der neuen Bundesrepublik beispielsweise die Juristen, die Polizisten, die Kriminalisten, die kaum nennenswerte Karrierebrüche und Gerichtsverfahren zu gewärtigen hatten, auf eine extrem hohe Personenkontinuität kommen, egal ob im Staatsdienst oder an den Universitäten - obwohl sehr viele von ihnen eng mit besonders mörderischen, besonders kontaminierten Bereichen des NS-Massnahmenstaates im Dritten Reich in Berührung gekommen waren. Aus dem unmittelbar am stärksten kontaminierten Bereich des AA, der am engsten mit dem RSHA, mit Heydrich/Kaltenbrunner/Müller/Eichmann/Wisliceny/Dannecker & Co zusammengearbeitet hat, aus der Abteilung Deutschland III, später dann dem Referat Inland II ist niemand ins neue AA gelangt. Einige wie Eberhard von Thadden, den Sebastian Weitkamp in seiner offenbar in Deutschland weitgehend unbekanntem, sehr lesenswerten Studie über "Braune Diplomaten" (von 2008) zu Recht als "mobilen und kompetenten Funktionär der Endlösung im AA" bezeichnet hat, oder Horst Wagner sind immerhin, wenn auch wenig erfolgreich, angeklagt worden. Einige der wichtigsten "Schreibtischtäter" im AA haben sich wie sich wie Franz Rademacher letztlich erfolgreich der Strafverfolgung durch Flucht über die**

**"Rattenlinie" in den Nahen Osten oder nach Südamerika zu entziehen verstanden.**

**F.S.: Welche Kriterien sind zur Bewertung anzulegen?**

**D.K.: Im Buch heisst es an einigen Stelle völlig richtig, das Kriterium der Parteimitgliedschaft sei nicht sonderlich aussagekräftig als Unterscheidungsmerkmal, als "Filter". Im Grunde fällt aber der Autorenkreis dann hinter diese eigene Aussage zurück, betont das - bei Ruhe betrachtet - für deutsche Nachkriegsbükratien nicht sonderlich überraschende Faktum, dass bei den Neueinstellungen im AA der Anteil der Pg wesentlich höher lag als der Anteil der ehemals Verfolgten, ja, dass "je höher der Dienstrang, desto häufiger ein NSDAP-Parteibuch zu finden" gewesen sei. Die massive Pg-Zählerei bringt aber kaum Erhellendes, zumal - was im Buch nicht aufscheint - Hitler im März 1939 Ribbentrop hatte wissen lassen, dass *"wichtige Stellen im AA nur mit Beamten besetzt werden sollen, die der NSDAP als Mitglieder angehören. Der Stellvertreter des Führers hat daher stets darum gebeten, zumindest bei Beförderungen vom Ministerialrat an aufwärts so zu verfahren. Diese Auffassung hat der Führer nunmehr ausdrücklich gebilligt...Ein entsprechender Erlass geht dem Ministerium auf Grund der Entscheidung des Führers seitens des Herrn RM des Inneren zu"*. Des weiteren ist zu beachten, dass**

**etwa ab der Mitte des Krieges Ribbentrop sich weigerte, Versetzungsgesuche zu genehmigen, ja überhaupt vorgelegt zu bekommen. Es war also schwieriger geworden, das Amt zu verlassen und sich etwa an die Front versetzen zu lassen, wenn man das selbst für notwendig hielt und nicht einberufen wurde. Leider gilt daher der alte Grundsatz der Einzelfallprüfung für jede Bewertung und Beurteilung - übrigens auch bei SD-Rängen, SS-Rängen, ganz besonders bei SS-Ehrenrängen, zumal die SS die "sauberen" distanzierten Herren der Wilhelmstrasse durch enge Verbindung mit dem Massenmord bekanntlich kontaminieren, sich gefügig machen und lenken wollte.**

**F.S.: Welche Kriterien sind zur Bewertung anzulegen?**

**D.K.: Man darf es sich nicht so leicht machen wie bisweilen im Buch - dort heisst es etwa über Franz Krapf, seit 1933 Pg. und SS-Mitglied, seit 1938 SD-Untersturmführer (=Leutnant), von 1940 bis 1945 als Legationssekretär in der Wirtschaftsabteilung in Tokyo tätig, nach dem Krieg ein "Karrierediplomat der Bundesrepublik", Botschafter wiederum in Tokio und beim NATO-Rat in Brüssel: "Über Krapfs Tätigkeit in Japan war wenig bekannt, aber soviel ist klar, selbst im fernen Asien waren deutsche Diplomaten mit der Endlösung der Judenfrage befasst." Derlei "Innuendo", wie im angelsächsischen Rechtsraum schwer**

**angreifbare Unterstellungen genannt werden, geht wohl doch zu weit. Auch die Behauptung "Krapf war ein SD-Spitzel" bleibt im Buch unbelegt. Ohne handfeste Beweise sind solche schwerwiegenden Anschuldigungen problematisch, zumal mit grösserem Zeitabstand jeglicher Nachweis, also auch der Unschuldsbeweis immer schwerer zu führen ist und dann derlei einfach stehen bleibt für immer. Krapf ist tot, er kann sich nicht mehr gegen solche Darstellungen wehren. Da mit seinem Tod die durch Joschka Fischer geänderte Nachruf-Praxis - keine Nachrufe für NS-Verstrickte mehr im Nachrichtenblatt des Amtes - überhaupt erst auffiel, ist es bemerkenswert, dass im Buch keinerlei neues, wirklich belastendes Material vorlegt wird, sondern lediglich die bereits bei Döscher erwähnten, überaus vagen Verdächtigung weiter transportiert werden.**

**F.S.: . Ich finde dass das Buch sehr deutlich zeigt, dass es nach 1945 keine ideologische Kontinuität gab. Ich halte das geradezu für seine Essenz. Es geht nur darum, sich gegenseitig zu schützen oder zu retten, aber nicht darum, den Nationalsozialismus wieder auferstehen zu lassen. Sie lesen das aber anders.**

**D.K.: Im Buch werden die Kontinuitäten sehr stark hervorgehoben. Es wird etwa festgestellt: "Die reaktivierten Diplomaten, die in ihrer Mehrheit unter Neurath und Ribbentrop**

ihre 'Pflicht' getan und die NS-Aussenpolitik exekutiert hatten, stellten eine nicht geringe Belastung für das neue Amt dar". Ein entscheidender, für die Betroffenen fast ehrabschneidender Fehler des Buches ist, wenn die "schleichende Restauration des Auswärtigen Dienstes" nach 1945 als grosses Manko hervorgehoben wird, dass personelle Kontinuitäten mit Kontinuitäten der Mentalität und des Handelns gleichsetzt werden. Wie schon Jürgen Kocka vor Jahren in seiner Auseinandersetzung mit der Frage "1945 - Neubeginn oder Restauration?" gezeigt hat, gab es nach dem Krieg eine hohe Personalkontinuität. Auf das AA bezogen: Es gab dort sogar zugleich eine Kontinuität des "nationalen Bewusstseins", d.h. die nationale Frage, die Frage der Revision der deutschen Teilung trieb die Beteiligten um, sie "dockten" dabei geschickt - das unterstellt das Buch ja auch und das ist gar nicht so falsch - an den antikommunistischen Grundkonsens der westlichen Siegermächte, der USA vor allem an und stilisierten sich zu "Sowjetexperten", obwohl deutsche Soldaten in Osteuropa in einen mörderischen "Rassen- und Lebensraumkrieg" geschickt worden waren. Und sie machten darüber weiter Karrieren. Aber entscheidend ist doch, nachzulesen bei Kocka oder auch bei Hans-Ulrich Wehler: Es gab keine - nochmal: keinerlei - Restauration im Sinne der NS-Ideologie, auch nicht im Sinne der Rapallo-

**Ideologie Weimars, des Jonglierens und Chargierens zwischen Moskau und dem Westen. Dazu war der Bruch von 1945 zu nachhaltig, der nachträglich sich immer weiter öffnende, immer sichtbarer werdende moralische Abgrund von 1939-1945 viel zu tief - übrigens auch die im Buch nahezu wegretuschierte sowjetische Bedrohung bald schon zu stark. Bittere Niederlage, ja. Aber eben auch Befreiung, Neubeginn, eine neue Chance, wie Richard von Weizsäcker in seiner bedeutenden Rede zum 8.Mai 1985 gesagt hat - das war 1945 auch für die Mehrzahl der Männer, die das neue AA aufbauten und zu Teilen die alten Beamten waren. Zurück in die Ära Hitler-Himmler-Ribbentrop wollte aber nicht ein einziger von ihnen. Vielmehr die durchaus unerwartet sich bietende Chance energisch nutzen, wie die allergrösste Mehrzahl der Deutschen und der anderen Verstrickten übrigens auch. Das Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre wird nicht von ungefähr durch diesen Energieschub gespeist, den Willen, das Wirtschaftswunder von 1934-1939 noch einmal zu wiederholen, aber ohne NS-Vorzeichen, ohne Hitlerei.**

**F.S. Geht das Urteil der Historiker-Kommission wirklich so weit?**

**D.K.: Das Buch zeichnet dieses Bild. Es unterstellt im Kern den an der AA-Nachkriegsentwicklung Beteiligten von Blankenhorn über Carstens und Herwarth und Wickert usw. (Pg. wie Scheel und**

**Genscher und viele andere, um die 7 Mio.Pg hatte die NSDAP etwa), sie seien nicht wirklich in der Bundesrepublik angekommen, verwendet ihnen gegenüber diesen seltsam süffisanten, abschätzig-abwertenden Ton. Das ist nachgerade infam. Es unterschlägt und beschmutzt die Lebensleistung von Männern, die dem Land über Jahrzehnte hinweg absolut loyal gedient und sich um die Entwicklung der Bundesrepublik verdient gemacht haben. So verdient wie Erwin Wickert, dem Helmut Schmidt zum Abschied in einem seiner seltenen Handschreiben dafür sehr freundschaftlich dankt. Das neue AA in Bonn war nicht mehr das AA Hitlers und Ribbentrops, nicht allein wegen der Ortsverlagerung. Das AA in der Bundesrepublik war das AA d e r Bundesrepublik. Übrigens: Auch Globke hat sich um die Bundesrepublik verdient gemacht. Wer seine geschickte Amtsführung, seine Steuerung des Kabinetts über die "Spiegelreferate" im Kanzleramt kennt, kann nur staunen. Sein "Schwachpunkt", seine Tätigkeit als Jurist im Dritten Reich in Fricks Innenministerium, seine Mitarbeit an einem Kommentar der NS-Rassengesetze steigerte noch seine Loyalität gegenüber Adenauer, der genau wusste, was er an ihm hatte, nachdem er den doch eher chaotischen "Zigeuner" Otto Lenz als Leiter des Kanzleramtes losgeworden war und ihn ja auch bis zum Schluss, bis zur Pensionierung gehalten und verteidigt hat.**

**F.S.: Wie verhielt sich Ihr Grossvater Gerhart Feine nach dem Krieg, wie stand er zu dem Amt, in welchem er nach 1933 als Mann aus der verachteten und verfemeten "Systemzeit" der Weimarer Republik und enger Stresemann-Vertrauter nicht mehr beförderungswürdig gewesen war? Gab es Ressentiments?**

**D.K.: Wie die Geschichte meines Grossvaters Feine im Buch behandelt wird, ist eigentlich symptomatisch für diese Art von - ich möchte fast sagen - "Tendenzliteratur". Er kommt nur kurz im Dritten Reich als einer der wenigen positiven "Helden" vor, der mithilfe Tausenden Juden in Budapest das Leben zu retten. Aber was macht der Mann nach 1945? Er wird Landgerichtspräsident in seiner Heimatstadt Bremen, wird Mitglied des Verfassungskonvents von Herrenchiemsee, ist einer der kleinen "founding fathers" dieser Bundesrepublik. Als das "neue" AA 1950/51 aufgebaut wird, bekommt er sofort eine Anfrage von Haas, dem neuen Personalchef, ob er zurückkommen möchte ins Amt. In das ja offenbar noch tief braune Amt, die - so Conze - "Verbrecherhöhle"? Er zögert keine Sekunde, sagt zu, kehrt zurück. Natürlich könnte man hämisch einwenden, als Unbelasteter, nie Pg. gewesen, standen ihm alle Türen offen. Aber leider, so war es nun auch wieder nicht. Es dauerte noch mehrere Jahre, bis er zum Botschafter ernannt wurde. 1959 starb er auf**

**Posten in Kopenhagen. Dieser Teil der Geschichte fehlt im Buch. Er hätte nicht "gepasst" ins düstre Bild des Nachkriegsamtes.**

**F.S.: Sie halten ja auch die Darstellung von Willy Brandt und Egon Bahr im Buch für fragwürdig, also aus einer Zeit, die sich an die Ära Adenauer anschliesst, an der die Sozialdemokratie nach fast vier Jahrzehnten als Regierungspartei wieder direkten Einfluss auf die Geschehnisse der Republik nehmen kann?**

**D.K. Willy Brandt, der von 1966 bis 1969 das AA leitete, kommt in dem Buch sehr schlecht weg, ebenso wie Egon Bahr. Der unterschwellige Vorwurf der Autoren lautet: Beide hätten sie nicht Remedur geschaffen, hätten das belastete, kontaminierte Personaltableau nicht mit einer neuen Farbe, Rot vermutlich, obwohl das SPD-Parteibuch ja nach Godesberg blau eingefärbt worden ist, ausgestattet. Auch diese Beurteilung ist a-historisch. Und es ist besonders interessant, dass sie von SPD-Epigonem wie seinem Nach-Nachfolger Steinmeier weitergetragen und kolportiert wird. Brandt und Bahr wollten - Egon Bahr hat das ja jüngst noch einmal verdeutlicht - eine Amtsführung der Versöhnung. Vor allem der Versöhnung mit der braunen Vergangenheit. Mag sein, für die Autoren des Buches eine höchst verwerfliche Grundhaltung. Aber Brandt war kein Narr und nicht so "blind", wie er uns hier präsentiert wird. Es gibt zum**

**Thema "Umgang mit "Kontinuitäten" eine sehr bemerkenswerte Aussage von ihm, die hier zu seiner "Verteidigung" ins Spiel gebracht werden soll. Er knüpfte an Kurt Schumacher an, der schon Anfang der fünfziger Jahre meinte, es sei Aufgabe aller Deutschen, selbst die höchst belasteten Täter von der SS in das Nachkriegsdeutschland zu integrieren und sagte 1976: "Die grosse innenpolitische Realisierung Adenauers lag darin, Abstand zu schaffen zu dem, was vorher war, Zeit zu gewinnen für den neuen Staat: durch bewussten Opportunismus, durch das bewusste nicht so harte Masstäbe anlegen an diejenigen, die im Dritten Reich engagiert gewesen waren; er war dabei in diesem Fall gar nicht so weit von Kurt Schumacher entfernt. Man konnte ein Volk nicht mitten durch spalten und es über die Runden der Ereignisse jener zwölf Jahre bringen wollen...Damit hat er ein grosses Stück Stabilität in den "Laden" gebracht. Das war dann doch sehr positiv." Von einer solchen Sicht der Dinge sind die Autoren des Buches allesamt Lichtjahre entfernt.**

**F.S.: Der Kanzler dieser dritten Grossen Koalition in der deutschen Geschichte nach Stresemann und Hermann Müller hiess aber nicht Adenauer, sondern Kiesinger. Unter und neben Kiesinger rieb sich Brandt auf.**

**D.K.: Das sehr gespannte, schwierige persönliche Verhältnis ist für unser Thema nicht von Bedeutung. Aber nehmen wir ein Wort dieses Kanzlers Kurt Georg Kiesinger, das im Buch zitiert wird: "Millionen in diesem Lande, die in der tragischen Situation der Hitlerzeit eben nicht jene heroische Haltung der Widerstandskämpfer oder nicht jenen Entschluss zur Emigration finden konnten oder finden wollten, sind nach der Katastrophe trotzdem echte und überzeugte Bürger des demokratischen Staatswesens geworden." Diese ja völlig richtige und zutreffende Beobachtung wird seltsam hämisch und feindselig kommentiert - nicht jeder Leser hätte für derlei "feinsinnige Unterscheidungen Verständnis". Kiesinger selbst wird wegen seiner Parteimitgliedschaft und seiner Tätigkeit in der Propagandaabteilung, der Rundfunkpropaganda-Abteilung in Ribbentrops AA unterschwellig im Buch als nachhaltig Verstrickter präsentiert. Dass sein Fall etwas anders liegt, dass er wegen Behinderung der geplanten antisemitischen Propaganda in den USA im Amt denunziert wurde - das Protokoll darüber spielt Conrad Ahlers (SPD) vom SPIEGEL ihm zu, es liegt am Tage von Kiesingers Kanzlerwahl in den Postfächern der Abgeordneten, Ahlers wird Regierungssprecher der Grossen Koalition werden - hat sein Biograph Philipp Gassert jüngst gezeigt.**

**F.S.: Wirklich erhellend ist für mich die Rolle von Rolf Friedemann Pauls, den ersten deutschen Botschafter in Israel.**

**D.K.: Nehmen wir die Geschichte dieses verdienten Diplomaten der Bundesrepublik, des ersten deutschen Botschafters in Israel - Rolf Friedemann Pauls. Er war Ritterkreuzträger und Regimekritiker zugleich gewesen – heute für politisch korrekt Denkende schwer nachvollziehbar. Aber auch dieser Widerspruch prägte das Leben im Dritten Reich. Er hatte an der Ostfront gekämpft, war dort schwer verwundet worden. Seine Ernennung und Entsendung löste in einem Teil der Medien in Israel einen Sturm der Empörung aus, der im Buch über Seiten hinweg behandelt wird. „Ich möchte lieber einen Mann, der seinen Arm im Kampf gegen Hitler anstatt im Kampf für Hitler verloren hat“, zitieren die Verfasser einen israelischen Diplomaten. Am Ende dieser langen Passagen steht dann ein kleiner Satz: Wie man hört, soll seine Mission dennoch ein Erfolg gewesen sein. Pauls - von Niels Hansen in seiner Geschichte der deutsch-israelischen Beziehungen breit gewürdigten - Verdiensten um die deutsch-israelische Aussöhnung wird eine solche Darstellung nicht gerecht. Dass der Held des Sechstagekrieges, Moshe Dajan, seinen Militärfreund Pauls als einzigen westlichen Gast zur Hochzeit seiner Tochter einladen sollte, verschweigen die Autoren.**

**F.S.: F.S.: Ist es Verschweigen oder ist es nicht eher eine bewusste Entscheidung: die Geschichte einer Institution, nicht die Geschichte von Individuen. Immerhin haben vier sehr renommierte Autoren diese Studie verfasst, keiner von ihnen ist als ‚68er bekannt.**

**D.K.: Das "Amt" ist kein Buch der Erklärung und kein Buch der Versöhnung. Es ist kein Buch der anteilnehmenden, sorgfältigen Ermittlung, sondern der pauschalisierenden Wertung, die fast durchweg alles dominiert. Es ist ein Buch der Ausgrenzung. Es ist - ich muss es so offen aussprechen - ein Buch der Rache und des Ressentiments. Und die Kommission hat sich dafür instrumentalisieren lassen. Joschka Fischer hat bei der Vorstellung des Bandes in der Berliner Kongresshalle fast triumphierend gesagt: "Jetzt haben die Herren den Nachruf bekommen, den sie verdienten". Ja, muss man hinzufügen, wenn nur dieses Buch übrig bliebe für alle Zeiten als einziges Buch über das deutsche Auswärtige Amt im Zwanzigsten Jahrhundert, sie wären tatsächlich vernichtet für alle Zeiten. Dann kehrt das antike Rom zurück. Es kannte als Höchststrafe, als Strafe über den Tod hinaus eine besondere Waffe - die damnatio memoriae, die Löschung des Namens und Wirkens einer Person über den Tod hinweg. Gelöscht wurde Neros Bild auf allen Stelen und**

**Münzen des Reiches. Gelöscht soll werden das Bild all jener, die in der braunen Zeit an den Schreibtischen sassen und als Rädchen mitwirkten und mittaten an der Maschinerie des Rassenwahns und Rassenmordes. Darum geht es. Das ist das grosse Subthema das Buches - die Auslöschung von Biographien über den Tod hinaus. Keine Nachrufe mehr, es könnten Verbrecher darunter sein. Dass das Auswärtige Amt soeben eine Weisung an alle Missionen hat ergehen lassen, dass die Bilder der Geschäftsträger aus der braunen Zeit in den Gesandtschaften abgehängt werden sollen, zeigt: das Buch ist verstanden worden. Die breite, sehr einseitige mediale Darstellung tut das Ihre. Die damnatio memoriae beginnt zu wirken.**